

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 55. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 72.

Mittwoch, den 28. März 1917.

12. Jahrgang.

Schwere Verluste der Engländer und Franzosen.

Unterredung mit Radoslawow. — Batocki über die Lage der Ernährung. — Neue Blockadepläne Englands. — Eine amtliche Auslassung über die Zerstörung des geräumten französischen Gebietes.

Ein Ritter und Held.

Zu Weddicens Gedächtnis.

Unsere Zeit ist schnelllebig. Jeder Tag bringt eine Fülle von Nachrichten von den verschiedenen Kriegsschauplätzen zu Hande und zu Wasser, jeden Tag hören wir von Heldentaten, wie auch vom frühen Heldentode so mancher Mannes, der seinem Volke noch viel hätte sein können. Aber das deutsche Volk wird der treuen Toten nicht vergessen die opferfreudig ihr Leben für Kaiser und Reich gegeben haben. Am 26. März waren zwei Jahre verflossen, seit Otto Weddigen, der tapfere Führer der Unterseeboote U. 9 und U. 20, dessen Vorkriegsberühmtheit die Anerkennung nicht verweigern konnte, als Opfer seliger Hinterlist der Hunten von heute seinen Tod in den Fluten des Meeres fand. Heute, wo das Unterseeboot sich zu einer Waffe entwickelt hat, gegen die der Dreizehner der stolzen Britannia sich machtlos erweist, heute denken wir Weddigen mit Trauer über den unzeitigen Abbruch seiner Laufbahn. Doch auch mit Stolz, wie wir es, weil er unser war, und in dem Bewußtsein, daß der Geist, der ihn besetzte, auch heute noch lebendig ist in den vielen tapferen Männern, die jetzt den Unterseebootkrieg gegen unseren hartnäckigsten Feind führen. Es war ein katastrophaler Schlag für Ourland, als Weddigen die Panzerkreuzer „U-9“ erschuf und die „U-20“ baute, und Jüdel durchschlitzte die deutschen Gauen über seine Taten. Als Kommandant von U. 20 hat er diesen Erfolgen noch manche anderen anreihen können, die seinen Namen in Deutschland volkstümlich und in England gefürchtet machten, bis ihn vor zwei Jahren das Schicksal ereilte. Nicht in offenem, ehrlichen Kampfe hat er den Seemannstod gefunden; unter neutraler Flagge hat der englische Kreuzer den ritterlichen Helden mit seinen Waffengehörigen überfallen und versenkt. Noch jung an Jahren ist Weddigen uns entrissen worden. Aber er hat nicht vergebens gelebt. Er wirkt noch als ein Vorbild in der Führung der Unterseebootwaffe, und sein Tod kann uns nur mahnen in der Entschlossenheit, den Kampf gegen die britische Macht bis zum siegreichen Ende durchzuführen.

Unterredung mit Radoslawow.

Die Wiener Reichspost veröffentlicht eine Unterredung ihres Korrespondenten mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten. Über die allgemeine Lage erklärte Radoslawow: Wir haben allen Grund, die gegenwärtige Gesamtlage als überaus günstig zu bezeichnen. Unsere und unserer Verbündeten Fronten stehen festest. Unsere Soldaten kämpfen mit der gleichen Begeisterung wie in den ersten Tagen des großen Krieges für die Bewirtlichung der Rechte und der Freiheit unserer Völker. Jeder Versuch des Feindes, diesen ehrenvollen Will von Kraft, Vaterlandsliebe und Siegesvertrauen zu erschüttern, muß vergeblich bleiben. Bezüglich des Verhältnisses der Verbündeten möchte ich auf Radoslawow: Der deutsche Reichskanzler sagte unlängst: Unsere Bündnisse stehen fester denn je. Ich kann nur hinzufügen, daß unser Bündnis mit den Mittelmächten heute von der Ueberzeugung aller Völker unseres Volkes getragen wird, daß nichts in der Welt uns verlassen und betören vermag und daß wir mit unseren treuen Freunden bis ans Ende der großen Fregodie durchhalten und darüber hinaus mit ihrer Hilfe ein mögliches Bulgarien zu schaffen gewillt sind.

Bulgariens Lage.

Auf die Frage, ob Bulgariens wirtschaftliche und militärische Kraft im bisherigen Kriege schwer gelitten habe, erwiderte Radoslawow: Jeder Krieg zwingt der Bevölkerung natürlich schwere Opfer und Entbehrungen auf. So beklagenwert unsere bisherigen Verluste auch sein mögen, sie erreichen bei weitem nicht die Höhe unserer Opfer im Balkankrieg. Unsere junge tapfere Armee ist intakt geblieben. Sie ist von den Flammen des Weltkrieges geblüht und glänzend bewaffnet. Sie wird ihre Pflicht bis zum Neuesten tun, weil sie des Dankes des Vaterlandes sicher ist. Über die Ereignisse in Rußland erklärte Radoslawow: Die nächsten Tage oder Wochen werden schon ein klares Urteil möglich machen. Es wird sich zeigen, ob das russische

Der amtliche Kriegsbericht von heute

Westlicher Kriegsschauplatz
Bei der Mehrzahl der Armeen verlief der Tag ruhig. Nach im Gelände veldersits von Sonne und Diel kam es nur zu kleinen Kampfhandlungen. Wie erfolgreich unsere Truppen ihre Aufgaben zu lösen, erzieht man daraus, daß auf dem Westfeld vom 20. März zwischen Cognicourt und Moreghes etwa 1000 tote Engländer gezählt wurden. Gestern erlitten die Franzosen auf dem Westfeld diese bei La Vere beim Scheitern eines Vorstoßes blutige Verluste.

Im der Champagne wurden einige französische Erben fähig von Alport genommen. Dort und bei Unternehmungen südlich von St. Souplet und bei Tahure sind 300 Franzosen gefangen, mehrere Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet worden.

Südlich von Reims und in den Argonnen in unsere Stellungen eingebringene feindliche Erkundungsabteilungen wurden im Gegenstoß vertrieben.

Südlicher Kriegsschauplatz
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Karpaten hat das Frühjahrstauwetter eingesetzt, so daß größere Geschäftehandlung ausbleibt.

Die heute aus den Kämpfen an der Schtschura hat sich auf 20 Minenwerfer und 11 Maschinengewehre erhöht.

Front des Generalobersten Erzhovzow
Nach einer Exzesse am Nordosthange des Giman in den Karpaten brachen Stoßtrupps in die russische Stellung und leiteten mit einigen Gefangenen und Beute stücken zurück. Am Marparas schlug ein Angriff der Russen fehl. Südlich des Uz-Tales wurde von unseren Truppen ein starkbesetzter Höhenkamm gestürmt und gegen mehrmalige Gegenangriffe gehalten. 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer blieben in unserer Hand.

Bei der
Grenzgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen und an der

Macedonischen Front
Vorfeldgerechte und teilweise auflebende Artilleriekämpfe.

Der erste Generalquartiermeister
Vandenberg.

Bei den Frieden will aber ob es ein unabhängiger Miljunos und Buchanans ist, die Krieg und Sieg bis zum Neuesten predigen. Ob es möglich ist, die verschiedenenartigen Bilder und Gesteinsformationen Russlands in wenigen Tagen in ein neues System zu bringen und den beiseitigen Mechanismus des großen Staatswesens über Nacht umzuformen dieser Euphorieverlauf würde der revolutionären Reprerung und ihren Freunden von Verbände überlassen bleiben. Kalten Blutes, ein Schlag bereitetes Schwert in der Faust, werden wir die Gelegenheiten verfolgen. Will der Verband auch dann, wenn sein Gedanke schon in allen Jagen froht, und unerschrocken und verständig, dann wird er bald seinen Meister finden. Seine Völker werden aus einem schrecklichen Traum erwachen. Erkennen jedoch unsere Feinde endlich an, daß sie geschlagen sind und daß nur ein rascher Frieden ihre Todeswunden heilen kann, dann werden sie bei uns Verständnis heben. Dieser Winter möglichst rasch zu beenden. Bezüglich des Krieges sagte Radoslawow: Es ist kaum zu erwarten, daß Amerika und China beim heutigen Stande der Dinge sich für teilaktives Eingreifen entscheiden. Wir hoffen im Gegenteil, daß das praktische denkende amerikanische Volk genügend Entschlossenheit aufbringen wird, die Einküsterer Wilsons abzuschütteln.

Das Schicksal des Prinzen Friedrich Karl.
Klein, Gienade bei Potsdam, 25. März. Der König von Spanien hat an den Prinzen Leopold von Belgien telegraphiert: Ich erhalte eben ein Telegramm aus Paris. Ich bedaure, die ankündigen zu

müssen, daß dein Sohn schwer verletzt wurde. Er erbleibt eine Weile in den Wagen und mußte heute Morgen operiert werden. Ich bedaure sehr, Sophie Louise und ihr keine bessere Nachricht geben zu können. Ich hoffe, daß Friedrich Karl schnell wiederhergestellt sein wird und sende meine herzlichsten Wünsche. Nach einem über Schwere hier eingetrossenen Regen aus London ist im Besonderen des Prinzen Friedrich Karl eine leichte Besserung eingetreten. (W. L. B.)

Batocki über die Ernährungsfragen.

Nach den dem Ausschuss des Reichstages für Ernährungsfragen vorliegenden Mitteilungen sollen die Ausschüsse zur Nachprüfung des Ernährungsproblems in jedem Kommunalverbande einer aus Unterkommissionären der Reichsgetreidestelle, der Reichsgerstengesellschaft und der Reichshäufigkeitsstelle, sowie aus Sachverständigen aus anderen Gemeinden bestehen und zusammen mit Militärpersonen in jedem landwirtschaftlichen Betriebe die Ernährungsfrage aufnehmen, die für den eigenen Verbrauch des Erzeugers bestimmten Mengen sofort aussondern, den ablieferungspflichtigen Ueberreicht gegen Auszahlung eines Anerkennungsscheines in ein von der Gemeinde zu stellendes Lager bringen lassen und den Uebernahmepreis vereinbaren. Diefert der Betriebsinhaber nicht freiwillig, so geht der Ueberreicht an den Kommunalverband über, und der Uebernahmepreis wird durch die zuständige Behörde festgesetzt. Beauftragte und vertretene Vorstände verfallen dem Kommunalverband ohne Entschädigung, außerdem erfolgt rückwärtslose Bestimmung. In der Debatte äußerte Präsident von Batocki, die Verhandlungen mit der Preisverwaltung über den Umfang ihres Bezirkes seien noch nicht abgeschlossen. Die Ergebnisse der Volkserhebung müßten vor und da berichtet werden, aber nur beim Nachweise daß zu wenig Menschen geküht worden seien. Der Ausgleich für Herabsetzung der Erntemenge sei natürlich unvollkommen, aber ein anderer nicht möglich. Allen bisherigen Erzeugerentscheidungen gegenüber sei die Ernährungsfrage zum ersten Male berücksichtigt worden und diese Ueberreicherung sei reichlich hat bekannt geworden. Der Wunsch der Lage rechtfertige weder eine scharfe Kritik, noch utopische Vorschläge. Batocki erklärte Präsident von Batocki, die Schweinebestände reichen für die notwendigen Schlachtungen nicht hin, daher müßten die Hindfleischbestände stark angegriffen werden. Die wohlhabenderen Gemehden müßten 75 Pf., die Armeren bis zu 90 Pf. pro Kopf als Zuschüsse für die Fleischfleischmengen erhalten. Das Verzehren der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sei schon aus Mangel an menschlichen und tierischen Arbeitskräften unendlich ganz abgesehen von den Transportverhältnissen. Unmöglich und ausichtslos sei die vorgeschlagene Ueberreicherung der Beschlagnahme und Wegnahme der Lebensmittel in der Landwirtschaft. Es sei unmöglich, ohne Brot und Kartoffeln zu leben. Dies müßte die Landwirtschaft sich klarmachen.

Langsameres Vorwärtkommen der Engländer und Franzosen.

In dem von den Deutschen geräumten Gelände kommen Engländer und Franzosen nur in langsamem Tempo vorwärts. Dieser ihnen, sowie vor ihnen häufigen sich die Schwierigkeiten. Geschäfte und schwere Baggewagen bleiben stehen und halten dadurch ganze Kolonnen auf, die langsam im Morast zu versinken beginnen und nur durch unerschöpfte Anstrengungen wieder flott gemacht werden können. Die Truppen, die nirgends Unterstützung finden, werfen sich abends trotz Müde und Mühe erschöpft zum Schafen auf den morastigen Grund. Nach Gefangenenauslagen ist die Stimmung der Leute, die hofften endlich aus dem Schlamme der Sommerstellung herauszukommen, verzweifelt. An der Front aber macht sich der deutsche Widerstand immer stärker geltend, dabei sind diese Nachhuten jedoch nie zu fassen. Nachdem sie den Engländern bei Cognicourt und Nofel verlustreichen Augenhalt bereitet und sie aus beiden Vorkont mehrfach wieder herausgeworfen hatten, gaben sie nach, sobald starke Kräfte nach ausgiebiger Ueberreicherung mit Unterstützung einer Anzahl Panzerkraftwagen zum Antritt vorgingen. Südlich der Sonne ist die Lage unübersichtlicher, da die Franzosen seit dem